

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 146.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 10. Dezbr.

Einrückungspreis der 1. Spalte, Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf. auswärts je 8 Pf.

1889.

Amthches.

Uebertragen wurde die ewangel. Pfarrstelle in Galmbach dem Pfarrer Mayer in Adolzfurt, Dekanats Lehningen.

Durch Beschluß der K. Regierung für den Schwarzwaldkreis sind Matthias Krieger in Gündringen, Johann Georg Wals in Wenden und Gottfried Rens in Emmingen zu Schultheisen dieser Gemeinden und Johann Wisemann von Waldhausen zum Schultheisen der Gemeinde Unterjeilingen ernannt worden.

In Wittelthal, Gemeinde Baiersbrunn, ist eine Postagentur und Telegraphenanstalt mit Telephonbetrieb errichtet worden.

Gestorben: Dr. Majer, Reichenbach bei Blochingen; Schultheis Vorländer, Böhlerzell; Bahnhofsvorwarter a. D. Dieterle Besigheim; Joseph Dannhauer, Buchau; Mühlenbesitzer Müllinger, Ostelsheim; Bäckermeister Kollros, Ravensburg; Jakob Lipp, Stuttgart.

Die Brüsseler Anti-Sklavereikonferenz.

Es ist ein erfreuliches Zeichen der Zeit, daß die meisten der großen Kulturmächte und auch Mächte zweiten Ranges eine gegenwärtig zu Brüssel tagende Konferenz beschickt haben, deren Verhandlungsgegenstand ein fast abstrakt humaner ist, insofern er die materiellen Interessen der zur Beratung zusammengetretenen Staaten wenig oder gar nicht direkt berührt. Es handelt sich bei der Brüsseler Konferenz bekanntlich um die gemeinsame Ausfindigmachung wirksamer Mittel zur Bekämpfung und Unterdrückung der Sklavenjagden und des Sklavenhandels in Afrika.

Die Neger-Sklaverei (durch den Menschenfreund Las Casas wohlnehmend angeregt, um die schwächlich konstituierte indianische Rasse zu schonen) hat seit Jahrhunderten einen Schandfleck Amerikas gebildet. Heute ist sie dort überall abgeschafft; dafür haben sich die Negerklavenmärkte in Kleinasien, Arabien, Persien, Turkestan kurzum in allen Ländern des Islam, immer weitere Gebiete erobert. Die Handelsvermittler sind bekanntlich die Araber, die der Menschenjagd in den unermeßlich weiten Gebieten Mittelafrikas mit schonungsloser Grausamkeit obliegen. Die Festsetzung geeigneter Mittel, um jenen

Menschenräufern gründlich das Handwerk zu legen, ist die Aufgabe der Brüsseler Konferenz.

Die letztere ist nun bereits drei Wochen versammelt und noch hat über ihre Thätigkeit wenig verlautet. Indessen muß man im Auge behalten, daß es nicht nur darauf ankommt, schönklingende Beschlüsse zu fassen, sondern vielmehr solche Beschlüsse, deren Durchführbarkeit zweifellos ist. Ferner hat ein Thema wie die Sklaverei seine sehr verschiedenen Seiten, die sittliche, wirtschaftliche, handelspolitische, rechtliche internationale, religiöse u. s. w. und alle verlangen eine sehr gründliche Erörterung und Erwägung, wenn nichts Halbes geschaffen werden soll, das nachher nur auf dem Papier stehen bleibt.

Die belgische Regierung hat dem Kongresse dreizehn Artikel unterbreitet, als Programm, wie dem Sklavenhandel entgegenzuarbeiten sei. Dieselben verlangen erstens fortschreitende Organisation der Verwaltung und Rechtspflege, sowie des religiösen und militärischen Dienstes in denjenigen Gebieten, welche der Oberhoheit eines zivilisierten Staates unterstellt sind; Anlegung von Stationen mit genügenden militärischen Kräften; Herstellung von Eisenbahnen und Straßen von der Küste nach dem Innern Afrikas; Einführung von Dampfschiffen auf den inneren Seen und Flüssen zur Unterstützung der europäischen Stationen; Verbot der Einführung von (vervollkommeneren) Feuerwaffen und von sonstigem Kriegsbedarf für das ganze Gebiet des Sklavenhandels.

Der zweite Artikel besagt, daß die eben angeführten Einrichtungen nicht nur den Zweck haben, Sklavenjagd und Sklavenhandel zu unterdrücken, sondern auch den, die Eingeborenen zur Selbstverteidigung zu erziehen, sie der Zivilisation zuzuführen und ihnen vor allem die Menschenfresserei und das Menschenopfern abzugewöhnen, wo diese karnibalistischen Gebräuche noch bestehen; die Stationen sollen auch die Missionen schützen ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses und allen Elementen Gastfreund-

schaft gewähren, die sich der Unterdrückung des Sklavenhandels widmen.

Die weiteren Artikel der belgischen Vorschläge haben folgenden Inhalt: Die Mächte verpflichten sich zu gegenseitiger Unterstützung in der Ausführung der vorstehenden Aufgaben; sie können ihre Vollmachten auch an entsprechende Gesellschaften übertragen, aber sie bleiben selbst für die Ausführung verantwortlich und leisten dafür Bürgschaft. Binnen einem Jahre nach der Unterzeichnung der Konferenzbeschlüsse ist ein auf gleichen Grundfäßen beruhendes Strafgesetz gegen Veranstalter und Ausführer von Sklavenjagden sowie gegen Eigentümer, Leiter und Angestellte von Sklaventransporten zu erlassen; erstere sind als Mörder und Brandstifter, letztere als Mitschuldige zu bestrafen. Auf frischer That Ergriffene werden standrechtlich binnen 24 Stunden exekutiert; andere Schuldige werden dem nächsten Strafgericht überliefert, wobei die Mächte sich gegenseitig Justizhilfe leisten. Befreite Sklaven werden womöglich in ihre Heimat geschickt oder auf den Stationen untergebracht; taugliche Männer können mit ihrer Zustimmung in die bewaffnete Macht eingereiht werden. Die Mächte erkennen auf ihren Gebieten die Sklaverei nicht an; jeder flüchtige Sklave wird von ihnen aufgenommen und geschützt. Die Mächte verpflichten sich, zu dieser Maßregel auch die Zustimmung derjenigen Staaten, namentlich in Afrika, zu gewinnen, die auf der Konferenz nicht vertreten sind.

Deutscher Reichstag.

Obwohl am Dienstag wie am Mittwoch der Antrag Barth, dessen Zweck die Abschaffung der Ablehrscheine bei Bergwerken ist, auf der Tagesordnung des Reichstags stand, wurde doch zu dem Antrag selbst wenig gesprochen, dagegen der Streif im rheinisch-westfälischen Kohlen-Revier nach allen Richtungen hin erörtert. Nachdem am Dienstag der Abg. Klein sowohl die Geschäftsverhältnisse der in Betracht kommenden Zechen, wie auch die Arbeiterverhältnisse daselbst dargelegt u. daran die Behauptung geknüpft

Der Legionär.

(Nachdruck verboten.)
Eine Erzählung aus Deutsch-Oesterreichs schwerer Zeit.
Von Emil König.
(Fortsetzung.)

Der Franzl, der die Ursache seiner Verunstaltung recht wohl kannte, mußte sich auf die Zunge beißen, sonst hätte er seinen abergläubischen Kameraden laut ins Gesicht gelacht. „Laßt mich mit eurem Rade in Ruh,“ sagte er, „ich halte nichts von all' den Alfanzerien und den Sagen vom Bloßberge, vom Hexentanz und der Besenfahrt durch die Lüfte.“ Das sind eitle Erfindungen müßiger Köpfe.

„Das meine ich auch, Franzl!“ sagte bedächtig ein dritter Kamerad, Schwalbe geheißen, „Aberglauben, nichts als Aberglauben! Aber — sozusagen — so vom bösen Blick gewisser Leute, das hat seine Wichtigkeit — sozusagen und ich bleibe dabei —, und es wird ihm noch Aergeres begegnen — sozusagen — das ist nur ein Vorspiel — sozusagen — zu einem viel größeren Unheil!“

„Sozusagen!“ vollendete einer seiner Kollegen spöttisch.

„Schweig still, du Unglücksrabe!“ unterbrach Franz den Redestrom Schwalbes. „Nögen deine im Unverstande herausgeschwägten Worte keine Prophezeiung enthalten! Verschont mich übrigens nur samt meinem geschwollenen Kopfe, und kümmerst euch lieber um euere eigenen Köpfe und die Köpfe eurer Pferde! Der Alte muß gleich kommen und ihr wißt, der versteht im Dienste keinen Spaß!“

Schweigend striegelten und putzten nunmehr die Postillone ihre Rosse weiter und verrichteten ihre sonstigen Dienstgeschäfte, als der Posthalter in Schlafrock und Pantoffeln in den Stall trat und mit scharfem Blick die Pferde der einzelnen Postillone musterte.

Endlich kam auch die Reihe an Franz, der eben den letzten seiner vier Füchse putzte.

„Wie, Franzl! du nicht fertig? Du bist doch sonst stets der erste?“ „Entschuldigen Sie, Herr Postmeister!“ entgegnete dieser hervortretend. „Ich hab heut' nacht die Nase auf die Backe bekommen und mich infolge dessen ein wenig verspätet!“

„Barmherziger Gott! rief der Alte, als er Franzls Kopf ansichtig wurde, „Bursche, wie schaust du aus? Hätt' dich wahrhaftig nicht erkannt, hätt' ich nicht deine Stimme vernommen. Sprich, wie ist das gekommen! Bist erschrocken oder woher hast du den dicken Kopf?“

„Das weiß ich selbst nicht, Herr Postmeister! Das Uebel kam ganz unplötzlich, es wird mir schon lange in der Haut gesteckt haben!“

„Geh' zum Doktor, Franzl! Es könnte gefährlicher werden! Wenn mein Dienstoff' krank ist, kann von Arbeit keine Rede sein! Laß dir was verschreiben und sag' in der Apotheke, auf meine Rechnung!“

„Ich danke, Herr Postmeister.“

Der Alte verließ den Stall und Franz ging, aber nicht zum Doktor, sondern an dessen Hause vorüber und lehrte auf einem Umwege ins Posthaus zurück, wo er sich still in die Gefindestube begab.

„Der arme Junge! Er dauert mich!“ warf der Postmeister hin, als er mit seiner Tochter beim Morgenimbiß saß.

„Wen meinst du?“ fragte Anna.

„Nun, den Franzl!“

„Was fehlt ihm? Was ist's mit ihm? Sage mir's Batec!“ rief Anna hastig.

„Nun, nun! Nur nicht so eilig, mein Töchterchen! Du thust ja, als ob Feuer unterm Dache wäre. Wie kann ein Dienstmann meine Tochter interessieren!“

„Aber, lieber Vater, vergißt du denn ganz, daß ich dem Franzl zu Dank verpflichtet bin? Weißt du denn nicht mehr, wie er die schon gewordenen Pferde zum Stehen brachte und ich rat- und hilflos, halb

hatte, daß gerade in dem betr. Distrikt die Bergarbeiter besser als sonst irgendwo in Deutschland gestellt seien, nahm in der Mittwochssitzung der Abg. Stölzel Gelegenheit zu einer eingehenden Erwiderung, wobei er aus einer Reihe von Thatsachen schwere Mißstände im allgemeinen folgerte. Abg. Hammacher hob den schweren Ernst der Lage hervor und sprach sein Bedauern aus, daß die preussische Regierung das Ergebnis der Enquete noch nicht veröffentlicht habe. Hiergegen nahm Staatssekretär v. Bötticher die Regierung in Schutz, da die Enquete noch nicht abgeschlossen sei. Nachdem die Diskussion geschlossen war, erhielt das Schlusswort als Mit-Antragsteller der Abg. Baumbach, der erst von dem Antrage selbst sprach, sodann aber auch auf den Streik einging, dessen Hauptursache nach seiner Auffassung in der Beeinträchtigung der Wahlfreiheit der Bergarbeiter gelegen haben soll.

Landesnachrichten.

* An der k. Universität Tübingen befinden sich im laufenden Winterhalbjahr 1224 Studierende, worunter 889 Württemberger und 335 Nicht-württemberger.

* Die Gesamtbevölkerung Württembergs betrug vor 50 Jahren nur 1 634 654; sie ist inzwischen auf über 2 Millionen angewachsen. Stuttgart zählte vor 50 Jahren nur 36 041 Einwohner, heute um ungefähr 78 000 mehr. Am erheblichsten ist in Württemberg der Aufschwung Cannstatts von 4465 auf 13 004 und Heilbronn's von 8477 auf 31 000 Einwohner. Ulm ist von 13 468 auf 33 500 gestiegen. Recht erheblich zugenommen haben ferner Neutlingen (10 304 auf 17 176), Ehlingen (6780 auf 16 705), Gmünd (6098 auf 15 256) Tübingen (7403 auf 12 500). Welch riesigen Aufschwung der Briefverkehr genommen hat, beleuchtet drastisch der Umstand, daß das Hauptpostamt Stuttgart 1839 nur 3, schreibe und sage drei Briefträger beschäftigte; heute sind ihrer 72 angestellt!

(Bericht d. d. n. s.) In Scheer feierten am 1. Dez. die Eheleute Math. Wederle, beide im Alter von 74 Jahren, die goldene Hochzeit. Die Kinder des Ehepaars waren alle anwesend, ein Sohn war eigends zu dem Feste aus Amerika herübergekommen. Reiche Geschenke von Ihrer Majestät der Königin und der fürstlichen Thurn- und Taxis'schen Herrschaft erfreuten die alten Leute. — Wegen Diebstahls und Hehlerei standen in Stuttgart 2 Hausknechte eines dortigen Cafés vor der 1. Strafkammer, der 19 Jahre alte Markus Bühler von Ehlingen, O.A. Rottweil, und der 16 Jahre alte Gottlieb Sagenhofer von Unterreichenbach, O.A. Calw. Bühler hat in der Zeit vom April bis Oktober d. J. aus dem Keller des Cafés, welchen er mittelst falschen Schlüssels öffnete, etwa 50 Flaschen Pilsner Bier entwendet, wovon er dem Sagenhofer 6—7 Flaschen gab. Trotzdem dieser wußte, daß das Bier gestohlen war, nahm er es ohne weiteres an. Bühler wurde zu 3 Monaten,

Sagenhofer zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Soldat Bauer 1. aus Monakam, welcher im Ludwigsburger 2. Feldartillerie-Regiment diente, hatte mehrmals versucht, in der Regiments-Kantine eine der bekannten Spielmarken mit dem Bilde des Kaisers Friedrich als Goldstück auszugeben, weshalb er, da die Sache angezeigt worden ist, einer Strafe entgegen sah. Um dieser zu entgehen, erhängte sich der junge Mann an einer Halfterkette. — In Rommelshausen fiel Weingärtner Schmann so unglücklich die Hausstreppe hinab, daß er sofort tot war.

* Eine junge, hübsche und reiche Dame in Heidelberg schickte ihr Mädchen auf kurze Zeit fort, und als dasselbe zurückkam, fand es die Dame mit einem Strick am Fensterkreuz hängen. Das zum Tode erschrockene Mädchen hatte so viel Geistesgegenwart, die Lebensmüde sofort loszulösen und auf den Boden niederzulegen, wo sie wie leblos liegen blieb, bis herbeigerufene Leute die Aermste wieder zum Bewußtsein brachten. Das erste, was sie sagte, war: „Warum lieben Sie mich denn nicht sterben?“ Liebestummer soll die Ursache des Selbstmordversuches gewesen sein.

* München, 8. Dez. Wie die „Allgemeine Zeitung“ aus gut unterrichteter Quelle erfährt, ist von den in letzter Zeit verbreiteten Gerüchten über eine bevorstehende Familienverbindung zwischen dem deutschen und russischen Kaiserhause sowohl in Berliner wie Petersburger maßgebenden Kreisen nichts bekannt.

* München, 9. Dez. In Wending, Bez. Donauwörth sind binnen wenigen Wochen 70 Kinder an der Diphtheritis gestorben. In Dettingen wurden die Schulen behördlich geschlossen, weil in den Familien der beiden Lehrer diese tödliche Krankheit zum Ausbruch kam.

* Nürnberg. Ungezogenes Benehmen vor Gericht trug einer ledigen Arbeiterin eine empfindliche Strafe ein. Als ihr vom Schöffengericht wegen Diebstahls 28 Tage Gefängnis diktiert waren, streckte sie bei der Abführung gegen den Richter die Zunge heraus. Sie erhielt sofort eine Zusatzstrafe von 4 Wochen Haft.

* In Regensburg stürzte ein Schutzmann bei dem herrschenden Glatteis zur Erde und rannte sich den in der Brusttasche befindlichen angepöppelten Bleistift derart in den Augenflügel, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

* Aschaffenburg. Der praktische Arzt Dr. Sch. hier hatte eine Frau in fehlerhafter Weise operiert und wurde deshalb unter Anklage wegen Körperverletzung gestellt. Professor Schönborn hatte ein Gutachten geliefert. Das Urteil lautete auf Schuldig, und es wurde der Angeklagte zu 200 Mk. Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis und zur Tragung sämtlicher Kosten verurteilt. In der Begründung des Urteils wurde u. a. ausgeführt, daß Sch., nachdem er Kenntnis von einer inneren Verletzung erhalten, nicht die notwendigen weiteren Maßregeln traf,

und es unterließ, die unbedingt erfolgte Beihilfe eines zweiten Arztes zu veranlassen. Die geltend gemachte körperliche Indisposition könne nicht in der beanspruchten Weise in Betracht gezogen werden. Die von dem Ehepaar der Verletzten geforderte Entschädigungssumme beträgt im ganzen etwa 17 000 Mark.

* Berlin, 5. Dez. Die „National-Ztg.“ teilt neuere Telegramme über Stanley mit, woraus erhellt, daß auf Anordnung Wismanns Lieutenant Schmidt die Reisenden mit einer Anzahl Soldaten bis zur Küste eskortiert. Dieselben haben Befehl, dem Groß der Expedition voraus zu marschieren und Lager für die Nacht vorzubereiten. Stanley und seine Offiziere sind voll Lobes über den herzlichen Empfang seitens der Deutschen und sehr dankbar für die besondere Karawane mit Provisoren aller Art, welche Wismann bis Kwawwa entgegen gesandt hat. Stanley erklärt, er habe Grund, mit voller Befriedigung auf die erreichten Erfolge zurückzublicken, nicht allein wegen der Rettung Emin's, sondern auch wegen der bedeutenden geographischen Entdeckungen, von denen die Erforschung der Quelle des Aruwhimi obenan stehe, sodann die des Kongowaldes, welcher eine Fläche, so groß wie Frankreich, Spanien und Portugal, bedeckt. Dazu komme der mit ewigem Schnee bedeckte Wolfenköpfig Ruwenzori, der Zusammenhang des Albert-Eduard-Nyanza mit dem Albert-Nyanza und die Feststellung des Umfangs des ersten Sees. Die Naturkunde werde eine große Anzahl neuer Arten von Tieren und Pflanzen durch die Expedition erhalten. Stanley schildert drastisch die ausgestandenen Strapazen und Gefahren und schließt mit dem Ausdruck der Dankbarkeit für die göttliche Vorsehung, welche ihn beschützt.

* Berlin, 6. Dez. Das Zentrum hat seinen Antrag auf Befreiung der Theologen von der Militärpflicht mit Rücksicht auf den protestantischerseits erhobenen Widerspruch dahin abgeändert, daß nur diejenigen Theologen befreit werden sollen, welche darauf antragen. (Wie ständen dann diejenigen da, die sich befreien lassen? Ein Prinzip kann das Zentrum jedenfalls nicht mehr ins Feld führen, nachdem es selbst ein Loch in dasselbe gemacht.)

* Die „Börsezeitung“ will wissen, daß, wenn der Ausweisungssparagraf falle, die Regierung auf das ganze Sozialistengesetz verzichten und nach Ablauf des jetzigen Geltungstermins dasselbe fallen lassen werde.

Der Bundesrat hat beschlossen, daß die Pharmakopöe (das amtliche Verzeichnis der Arzneimittel) künftig in deutscher Sprache abzufassen sei, daß jedoch die Ueberschriften der einzelnen Artikel wie bisher in lateinischer Sprache weiterzuführen und die deutschen Bezeichnungen daneben zu setzen seien.

* Auch die Feldwebel und Bizefeldwebel sämtlicher Infanterie-Regimenter werden in nächster Zeit mit dem Schleppsäbel, der von diesen nicht an kurzen Riemen, sondern wie bei der Kavallerie schleppend getragen werden soll, bewaffnet werden.

ohnmächtig im halbzerstörten Wagen lag? Er hat das Leben deines Kindes gerettet!“

„Das vergesse ich ihm allerdings nie, Annerl! Aufgehoben ist nicht aufgehoben. Ich werde ihm bei erster Gelegenheit meine Dankbarkeit beweisen. Indes er ist deswegen doch immer nur ein Postillon!“

„Ja, ist denn ein Postillon nicht auch ein Mensch?“

„Das ist er freilich, mein hochweises Töchterchen! Nur mit dem verdammt kleinen Unterschiede, daß ich der Herr und er der Knecht und daß trotz der hochgepriesenen Freiheit und Gleichheit es doch immerdar Standes- und Rangunterschiede geben wird und geben muß! Doch halt, da kommt die Morgenpost, die bringt gewiß Neues in Menge!“

Den Dienstscheck auf der kaltenreichen Stirn, tummelte sich drunten im Amtszimmer bereits der altgediente Expedient zwischen den Paketen und Briefen.

Der Postmeister, die dampfende Meerschamupschneise im Munde, trat ein. „Hab' die Ehre! brumnte er und warf sich auf den gepolsterten Lehnstuhl vor seinem Arbeitstische.“

Bald hatte Fackel die Post expediert und lustig schmettete das Posthorn wieder die Straße hinab, der Nachbarstation zu. Der Postmeister und der Expedient hatten die eingegangenen Briefbeutel geöffnet und ausgeschüttet, sodann die Pakete geöffnet und sortierten nun die Briefe.

„An den Postillon Franz 3. . . .“ las das graue Männchen erst still vor sich hin, dann laut und reichte dem Postmeister einen Brief. „Ein Schreiben an unsern Franzl aus der Residenz — und auf dem Siegel ein Wappen! Wie kommt der Bursch zu solcher Korrespondenz?“

„Om!“ meinte der Postmeister, „wüß' ich doch nicht, daß er jemals die Hauptstadt gesehen! Doch ich hab's! Vermutlich hat er einen Bekannten oder Verwandten als Lakaien bei irgend einem hohen Herrn; der wird sich die Freiheit genommen haben, seiner kammerdienerlichen

Korrespondenz durch das Instiegel seines Herrn Gewicht und Ansehen zu geben.“

„Geda, Franzl! rief er dann auf den Posthof hinaus und als Franz eintrat, sagte er: „Hier ist ein Brief für dich aus Wien!“

„Sag' mir mal, Franzl,“ fragte er dann, „wer ist denn dein hochgestellter Korrespondent in der Hauptstadt, der seine wichtigen Meldungen mit einem hochadeligen Wappen siegelt?“

Schnell gefast erwiderte der Postillon: „Das wird ein Brief von meinem Better sein, der als Lakai beim Grafen L. in Dienst steht.“

„Dacht' ich doch gleich, daß ein großthuerischer Vivreeheld dahinter steckt! Doch nun geh' und verdaue die hochwichtigen Neuigkeiten, die dir der Herr Better schreibt.“

Franz eilte abseits und verbarg mit zitternder Hand das Billet und las folgende, von unbekannter Hand geschriebene Worte;

„Alles geht nach Wunsch. Behalten Sie vorläufig Ihre Maske; bald wird die Stunde schlagen, die Sie daraus erlöst!“

Ihr Freund.“

Offenbar konnte der Brief von niemand anderem herrühren, als von dem Jüngeren der beiden Reisenden. Man mußte also gleich bei Ankunft in der Residenz in Franzens Angelegenheit Schritte gethan haben und wollte ihm Mut und Beruhigung geben.

Dankbar blickte der Legionär zum Himmel und wollte eben Gelegenheit suchen, seinem Annerl Kunde der erfreulichen Nachricht zu geben, als das Signal und Wagengerassel die Ankunft einer Extrapost verkündeten.

Vor dem Posthause hielt die Postkalesche an, der Schlag öffnete sich und herans stieg Sachse, der Reise-Kommissar. Franzens Hand erbebt, sein Gesicht bedeckt Lorenzblässe, als er denselben erblickte.

(Fortsetzung folgt.)

* Hamburg, 6. Dez. Es trafen wiederum eine größere Anzahl von Chinesen in Hamburg ein, die dritte Sendung. Ebenso kam ein Trupp Kru-Neger an, welche auf den Wörmann'schen Dampfern verwendet werden sollen. Letztere installierte man bei ihrer Ankunft im hiesigen Seemannshaus, doch opponierten dort die deutschen Seeleute derart, daß man die Kameruner wieder ausquartieren mußte. Sowohl die Chinesen wie die Kru-Neger sollen als Heizer und Kohlenleute Verwendung finden.

* Bremerhaven. Fünf Kanonenrohre von dem deutschen Kriegsschiffe „Eber“, das am 16. März bei Apia im Sturme untergegangen, sind durch den Norddeutschen Lloyd-Dampfer „Saller“ hierher gebracht worden. An welchem Orte dieselben ihre bleibende Aufstellung finden sollen, ist noch nicht bestimmt.

Ausländisches.

* Wien, 5. Dez. Der Banquier und schwedische Generalkonsul v. Kändler, über den vor einigen Tagen der Konkurs erklärt worden ist, ist gestern abend verhaftet worden. Die Passiven betragen 3,600,000 fl. Eine Stuttgarter Firma hat ca. 100,000 fl. angemeldet, denselben Betrag Trampller in Eisenlohr. Zumeist ist das Ausland beteiligt. (Nach einer Mitteilung des „N. W. Tagbl.“ sind weiter beteiligt: Baron Beck in Augsburg mit 63,000 fl., Eglauer in Bassau mit 15,000 fl., Frau Brandenburg in Genf mit 900,000 fl. und ein österreichischer Generalmajor und Sektionschef mit 65,000 fl.)

* Die Sammlungen in Böhmen für ein Haß-Denkmal nehmen eine überraschende Wendung. In Chrudim stellte Prinz Karl Schwarzenberg sich selbst an die Spitze der Sammlungen, indem er einen Aufruf erließ. Es wäre, so sagt ein Blatt, der Mühe wert, die Grust der Vorfahren des Prinzen zu untersuchen, ob sie nicht sämtlich sich in ihren Särzen umgedreht haben.

* Die schweizerische Regierung versagte dem ehemaligen Erzherzog Johann das Niederlassungsrecht.

* Rom, 4. Dez. Da die Vorlagen des Kriegs- und des Marine-Ministers die außerordentlichen Ausgaben um 36 Millionen erhöhen, wird der Ausfall zu Ende des Jahres rund 77 Millionen betragen. Die Opinions, welche bisher die Regierung stets in Schutz genommen, schreibt über das in der Thronrede entworfene wirtschaftliche Programm, es sei dasselbe derart verblüffend, daß die Kammer, wenn sie nicht so kraftlos wäre, darüber Aufklärungen fordern müßte. Niemand habe begriffen, wie man die

Krone das Ende der wirtschaftlichen Krisis verkünden lassen konnte, da doch die Wahrheit an so traurige Thatsachen mahne. In einigen Gegenden Süd-Italiens sei das Elend ebenso tief als allgemein, und es seien nicht allein die Arbeiter geschädigt, sondern auch die Grundlagen der allgemeinen Wohlfahrt vernichtet, so zwar, daß man sich die Frage stelle, ob die Regierung sich in Träumen wiege oder ob sie das Land geflissentlich täusche. Es sei die höchste Zeit, daß Crispi diese Thatsache erkenne. Fast mehr als von der Not werde das Land von der Gleichgültigkeit gequält, welche hohonoris gegen seine Leiden zur Schau getragen werde.

* Rom, 6. Dez. In der Adresse der Kammer an den König heißt es: Nichts habe der Kammer größere Befriedigung verursachen können, als die Ankündigung der Thronrede, der Friede erscheine dank den Ratschlägen der Großmächte und dank dem Werke des Königs und seiner Alliierten mehr als jemals gesichert. Der Friede bringe immer seine Früchte, er werde Italien entschädigen für seine weiteren Ausgaben für die Armee und die Marine, welche der Schutz der Einigkeit und Unabhängigkeit des Vaterlandes seien.

* Die republikanischen Vereine hielten in Rom am 5. d. eine Vorversammlung bezüglich der Oberdanke-Feier ab und beschloßen, am 20. Dez. zu Ehren Oberdanks einen Lorbeerkranz auf dem Kapitol niederzulegen und in verschiedenen Stadtquartieren private Feiern zu veranstalten. Oberdanke hatte vor einigen Jahren in Triest ein Attentat gegen den Kaiser von Oesterreich beabsichtigt, er wurde dabei festgenommen und später hingerichtet.)

* Paris, 5. Dez. Der Großfürst Wladimir erhielt hier die amtliche Mitteilung von der Erkrankung des Zaren und des Großfürsten Alexis an der Influenza, die in Petersburg seit einiger Zeit epidemisch herrscht.

* London, 6. Dez. Emin Pascha hat gestern in Bagamoyo infolge seiner Kurzsichtigkeit nachts ein Fenster seines Zimmers, welches bis zum Flur herunterging, mit der Thür verwechselt und stürzte aus beträchtlicher Höhe auf die Erde. Hierbei erhielt Emin einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung. Sein Zustand ist höchst bedenklich und mit Ausnahme des Dr. Parkes von Stanley's Expedition, welcher glaubt, ihn retten zu können, haben alle Doctoren Emin aufgegeben. Im günstigsten Falle kann er vor 10 Tagen nicht transportiert werden.

* Der „Köln. Ztg.“ wird aus Petersburg

gemeldet: „In gut unterrichteten Kreisen verlautet, Großfürst Wladimir sei vom Zaren angewiesen, die Besorgnisse der französischen Regierung wegen etwaigen Folgen des Berliner Besuchs zu beschwichtigen, was vollständig gelungen sei.“

* Prinz Louis Napoleon Bonaparte ist in Petersburg eingetroffen, um als Offizier in die russische Armee, wahrscheinlich in ein Garde-Kavallerie-Regiment einzutreten.

* Petersburg, 8. Dez. Der russische „Zwölfe“ veröffentlicht folgendes: Der Prinz Louis Napoleon ist zum Oberstlieutenant im Dragoner-Regiment „Rischni No. 60906“ (König von Württemberg) ernannt worden. Gleichzeitig ist ihm Urlaub nach dem Auslande bis zum 15. April 1890 bewilligt.

Handel und Verkehr.

Für den gesteigerten Postpäckerverkehr vor Weihnachten sind, wie in früheren Jahren die erforderlichen Vorkehrungen durch Vermehrung der Beförderungsgelegenheiten und der Arbeitskräfte u. getroffen worden. Im Zusammenhang damit muß den Aufgebern von Postpaketen, wenn sie auf die rechtzeitige und unversehrte Ankunft der letzteren rechnen wollen, dringend empfohlen werden, die Einlieferung zur Post nicht erst in den letzten Tagen vor dem Christfest, sondern möglichst frühzeitig zu bewirken, auch die Sendungen fest und dauerhaft zu verpacken und mit einer deutlichen, vollständigen und haltbar beschrifteten Aufschrift zu versehen.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

(Das beste Weihnachts-Geschenk für Kinder.) Mit vollem Recht legen verständige Eltern bei der Wahl eines Spielzeugs das Hauptgewicht nicht auf das Aussehen oder auf die Größe des Gegenstandes, sondern auf den inneren Wert desselben. Darum werden seit Jahren die Anker-Steinbaukasten den weit größeren Holzbaukasten ufm. vorgezogen. Man hat sich überzeugt, daß es nicht auf die Größe des Kastens, sondern auf die sachverständige Ausführung der Bauvorlagen ankommt. Die Richterische Steinbaukasten-Fabrik in Rudolstadt ist deshalb seit zehn Jahren unausgeleitet bemüht gewesen, die Steine und Vorlagen zu vervollkommen, sodas deren berühmte Anker-Steinbaukasten jetzt unerreicht dastehen. Sie hat sich in anerkennender Weise von der Sucht fern gehalten, die Konkurrenz durch Lieferung größerer Kästen mit minderwertigen Steinen und schlechten Vorlagen überflügeln zu wollen. Es wäre zu wünschen, wenn die Fabrik auch ferner ihren Grundsatz: für die Kinder nur das Beste zu liefern, treu bleiben wollte, damit der herrliche Steinbaukasten nicht zu einem gewöhnlichen Spielzeug herabgedrückt wird, sondern zum Besten der Jugend eine immer größere Vervollkommnung erfahre. Wir glauben im Interesse der Leser nicht unerwähnt lassen zu sollen, daß jeder Richterische Anker-Steinbaukasten zum Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke „Anker“ versehen ist.

Fournierhandlung
von **Heinrich Mayer**
in **Stuttgart**
Militärstraße 33.
Große Auswahl, billige Preise.
Pfalzgrafenweiler.
Zur Wahl.

Abermals stehen wir vor einer Gemeinderatswahl und da fragt einer den andern: „Wen wählt man denn?“ da heißt's dann eben immer: „Man wählt die Alten wieder!“ Aber diese Ansicht ist offenbar durchaus falsch. An der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher wird immer gerüttelt und Gemeinderäte wählt man immer und immer wieder, auch wenn sie einem nicht so ganz passen. 6 respektiv 12 Jahre ohne Unterbrechung ist lang genug, oder sind wir den zum Teil austretenden zu Dank verpflichtet, daß wir eine Wasserleitung haben? Die Beantwortung dieser Frage wollen wir den Wählern selbst überlassen. Lasset Euch deshalb von niemand beeinflussen und wähle ein jeder folgende von einer großen Zahl Wähler vorgeschlagenen tüchtigen Männer:

Ch. Lambert, Oberholzhaner, Martin Frit, Weber, Jakob Dölker, Weber.
Seid einig, einig, einig!

Oberamt Freudenstadt.
Gemeinde Grömbach.
Bau-Aktord.

Die nachstehenden, bei Erbauung einer Straße von der Markungsgrenze bei **Sarrweiler** bis in den hiesigen Ort herein vorkommenden Arbeiten, sollen im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden.

Nach dem Voranschlag betragen:

Erdb- und Planierungsarbeiten	820 M 80 S
Chaussierungsarbeiten	5872 „ 08 „
Pflasterarbeiten	1273 „ 60 „
Zementröhrendohlen	106 „ 60 „

Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen sind auf hiesigem Rathause zur Einsicht aufgelegt.

Tüchtige Aktordbesitzer, Unbekannte mit den nötigen Zeugnissen versehen, werden eingeladen, ihre Angebote schriftlich und versiegelt, in Prozenten der Leberchlagspreise ausgedrückt, und mit der Aufschrift **„Straßenbau Sarrweiler-Grömbach“**

längstens bis

Samstag den 14. Dezember ds. Js.

mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathause portofrei einzureichen.

Grömbach, den 30. Novbr. 1889.

Gemeinderat.

Altensteig.
Ein tüchtiges
Mädchen

das kochen kann und sich willig allen Hausarbeiten unterzieht wird bis Lichtmes gesucht. Von wem? sagt

die Expedition.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer veränderter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

welche dessen radicale Heilung mit Dankung empfehlen. Preis 1 Mark in Umschlag. **Eduard Bendt, Bismarckstr.**

Christbaum-Confect!

delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum, 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mk.** Nachnahme.

Kiste u. Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47b.

Altensteig.

**Kinderschlitten
Schlittschuhe
Eissporn**

in großer Auswahl bei

W. Beerl.

Wenn Sie husten

nehmen Sie Oscar Tietze's

Zwiebel-Bonbons.

Bottel à 20, 25, 40 u. 50 Pfg. überall zu haben.

In Pfalzgrafenweiler bei Herrn **J. C. Bacher.**

Wo noch nicht vertreten, erriethe unter sehr günstigen Conditionen aller Orten Verkaufsstellen.

Oscar Tietze, Namslau (Schles.).

Altensteig.

Für gegenwärtige Saison

empfehle unter Berücksichtigung der billigsten Preise:

- Armbänder
- Colliers
- Damenkragen
- Endschuhe für jedes Alter
- Herrenschals
- Handschuhe in Seide & Trikot
- Jagdwesten mit u. ohne Aermel
- Kopfhüllen in größter Auswahl
- Kapuzen in größter Auswahl.
- Kinderkleid'chen
- Kinderrock'chen
- Kinderkittel
- Mohair- & Perlwoll-Tücher
- Normal-Hemden
- Perlkörper
- Pulswärmer
- Strümpfe für jedes Alter
- Socken
- Sturmkleppen
- Trikottailen
- Unterhosen in Wolle & B'wolle für Herren u. Damen
- Unterjacken
- wollene Tücher

und bitte um geneigten Zuspruch.

Carl Walz.

Altensteig.

Auf bevorstehende Weihnachten habe ich mein Lager in

Kinder-Spielwaren

aufs reichhaltigste sortiert und lade, auf eine große Auswahl der neuesten Spiele aufmerksam machend, zu zahlreichem Besuche freundlichst ein.

C. W. LUTZ.

Weihnachts-Empfehlung.

Predigt-, Gebet- und Gesang-Bücher.

Bilderbücher in reicher Auswahl.
Kochbücher von Löffler, Felger und Marquard.

Erzählungen & Märchen.
Zinstafeln & Briefsteller.
Geschäftsbücher, Albums.
Farbenschachteln.
Griffel- & Federkästchen.
Reizzeuge, Schreibhefte.
Notizbücher, Papeterien.
Stahlfedern etc.

Alle in den Zeitungen etc. angekündigten Bücher werden zu den gleichen Preisen bezogen, doch ist auf rechtzeitige Bestellung zu sehen.

Passende Geschenke

z. B.
Monogramm-Briefe & Couverts
in Post- und Billetformat
Brief-Couverts mit Firma.
Billet- & Fiskt-Karten
Rechnungsformulare etc.
werden rasch und billigt geliefert.

Buchdrucker W. Rieker, Altensteig.

Hamburg - Amerikanische

Packetfahrt Actien Gesellschaft Express

Postdampfschiffahrt

Hamburg - New York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Havre - New York.	Hamburg - Westindien.
Stettin - New York.	Hamburg - Havana.
Hamburg - Baltimore.	Hamburg - Mexico.

Nähere Auskunft erteilt:

W. Rieker, Buchdrucker, Altensteig; J. Kallenbach, Egenhausen; Verwalt.-Aktuar Rapp, Dr. Schmidt (G. Knodels Nachf.), Nagold.

Kalender für 1890

empfehlt

W. Rieker.

Schuldtauschreiben bei W. Rieker.

Riekers Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prachtvolle Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pf., 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit der Fabrikmarke „Anker“ an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebste Spiel“, welches kostenlos überliefert.

J. D. Richter & Co., Rudolstadt.

